

## AYSTETTEN

### Das Mauerblümchen mausert sich zum Star im Quadrat

Von Helene Weinold-Leipold



Aystetten. Über kaum ein anderes Musikinstrument sind so viele Witze in Umlauf wie über die Bratsche. Ihr Ton wird als näselnd und dauerverschnupft geschmäht; Bratschisten müssen sich manch müden Scherz über mangelndes Talent gefallen lassen, das angeblich für die Geige einfach nicht ausreicht.

Solchen Hohn hat jetzt das Tertis Viola Ensemble Lügen gestraft: Bei einem Konzert im Porzellanzimmer des Schlosses Aystetten demonstrierten vier Bratscher der Münchner Philharmoniker auf Einladung des Kulturkreises Aystetten anhand eines abwechslungsreichen und vergnüglichen Programms nicht nur ihre eigene Musikalität, sondern auch, welche klanglichen und stilistischen Möglichkeiten in der Viola, der großen Schwester der Violine, stecken.

Konstantin Sellheim, Dirk Niewöhner, Burkhard Sigl und Julio Lopez, die sich vor rund eineinhalb Jahren zum weltweit einzigen professionellen Viola-Quartett zusammengefunden haben, führten ihr staunendes Publikum in knapp zwei Stunden durch die Musikgeschichte vom Barock über die Romantik bis ins 20. Jahrhundert.

Für vier Violinen komponiertes Konzert

Mit je einem Konzert von Georg Philipp Telemann - ursprünglich für vier Violinen komponiert - spielten sich die „vier Musketiere der Bratsche“ (Bayern 4 Klassik) zu Beginn und nach der Pause warm: mit sauberen Fugen-Einsätzen, raffinierten harmonischen Schichtungen und temperamentvollen Läufen. Als Höhepunkt vor der Pause präsentierte das Quartett eine Ciaccona von Johann Sebastian Bach, ein Werk für Solovioline, das der japanische Komponist Ichiro Nodaira für vier Bratschen arrangiert hat. Ständig in aufmerksamem Hör- und Sichtkontakt zueinander, erwiesen sich die vier Instrumentalisten bei diesem äußerste Konzentration und enorme Kondition fordernden Werk als ebenbürtige, gut aufeinander eingespielte Virtuosen.

Neun reizvolle Miniaturen hatten die Bratscher unter 44 Violinduos aus Béla Bartóks Violinschule ausgewählt und trugen sie in raschem Wechsel paarweise mit Witz und Charme vor. „Nur der Patscher hat gefehlt“, meinte eine ZuhörerIn hingerissen über den „Mückentanz“, in dem Burkhard Sigl und Julio Lopez die Insekten summen ließen.

Tonumfang voll ausgeschöpft

Von sonorer, Cello-artiger Tiefe bis zur strahlenden Höhe einer Violine reichte der Tonumfang des „Fantasy Quartets“ von York Bowen, einem Schüler des Viola-Virtuosen Lionel Tertis, nach dem die vier Musiker ihr Quartett benannt haben. In der zweiten Originalkomposition für die ungewöhnliche Besetzung, Max von Weinzierls stark romantisch-expressivem Nachtstück für vier Violen op. 34, gelang es den Interpreten ausgezeichnet, den Gegensatz zwischen filigranen Melodien und wuchtigen Klangflächen herauszuarbeiten - keine einfache Aufgabe angesichts der diffizilen Akustik im Porzellanzimmer, wo zudem die Zuhörer in der ersten Reihe kaum mehr als eine Armlänge von den Musikern entfernt sitzen.

Pure Spiel- und Experimentierfreude kam schließlich bei den letzten Stücken des offiziellen Programms zum Ausdruck: „Orientale & Tango“ von Isaac Albéniz und „Four for Tango“ von Astor Piazzolla in einer Bearbeitung von Konstantin Sellheim.

Nach diesem Feuerwerk an Melodien, überraschenden Harmonien, Rhythmen und Klangeffekten ließ das Publikum im völlig ausverkauften Porzellanzimmer das Ensemble nicht ohne Zugabe gehen und wurde mit dem „Steering Wheel Blues“ belohnt, bei dem die jeweils begleitenden Bratschisten ein Walking-Bass-Fundament unter die lässig groovenden Solostimmen legten, das jedem Kollegen am Kontrabass Ehre gemacht hätte.

24.02.2010 18:30 Uhr

Letzte Änderung: 24.02.10 - 18.33 Uhr